

Manne gern zu thun gehabt, ohne zu fragen, woher er seine Handelsartikel bezogen.

So war er nach beinahe Jahresfrist recht sicher geworden, hatte in weitem Umkreis eine große Zahl ständiger Abnehmer, ergänzte auch auf dem neuesten Hausiergange seine Vorräthe durch eigenen Ankauf gerade bestellter oder verlangter Artikel und dieser letztere Umstand trug sehr viel dazu bei, seine Gewissenskrupel vollends zu beseitigen, da ja nicht Alles, was er den Leuten zum Kauf anbot, gestohlenes Gut, sondern auch, wenn gleich nur zum geringsten Theil, rechtlich erworbenes Eigenthum war.

Mehrere Wochen nach der Rückkehr Antons hatte der Prager wieder eines Tages seinen Waarenvorrath ergänzt, um dann in der Gegend von Schirgiswalde seinem Geschäft nachzugehen. Es war ihm nicht unbekannt, daß Palme mit seinen Leuten in jener Gegend vor noch nicht langer Zeit einen Einbruch bei einem Fabrikanten verübt hatte, von der gemachten Beute führte Karasek unvorsichtiger Weise einige Stücke buntgemusterten Zeuges mit sich.

Im Wirthshause zu Crostau war die Wirthin nicht abgeneigt, einen Handel über einige Bettbezüge mit dem Händler abzuschließen, wollte aber vorher die Einwilligung ihres Mannes und ihrer Tochter, für welche die Bezüge zur künftigen Ausstattung angekauft werden sollten, einholen.

Ein gut gekleideter Fremder, welcher bereits vor Karaseks Eintritt im Wirthshause eingekehrt war, trat heran, besah genau das Muster zweier Stücke Zeug, untersuchte am letzten Fache den mit anderer Farbe des Einschlags gemachten sogenannten Zipselstreifen und frug dann den Hausierer, wo er die Waare kaufe.

„Im Oberlande, in Obercunnersdorf,“ gab derselbe möglichst unbefangen zur Antwort und frug dann seinerseits, ob der Herr vielleicht auch kaufen wolle.

„Könnte schon sein,“ erwiderte derselbe und erkundigte sich nach dem Preise. — Karasek gab denselben an.

„Nun, für solchen Preis muß die Waare gestohlen sein,“ gab der Fremde zurück, besah sich dieselbe nochmals und bat dann nach einigem Besinnen den Hausierer, eine halbe Stunde hier im Wirthshaus auf ihn zu warten, er wolle gleich beide Stücke des Musters wegen im Ganzen kaufen, vorher aber erst bei einem Bekannten das nöthige Geld sich holen.

Karasek erklärte sich bereit zu warten; er werde unterdessen frühstücken, wenn der Herr bis dahin zurückkomme, würde es ihm angenehm sein, ein Geschäft mit ihm abschließen zu können, schnitt auch auf Verlangen des Fremden von beiden bezeichneten Stücken einen schmalen Musterstreifen ab und behändigte dieselben ahnungslos dem ihn scharf fixirenden Herrn.

Der Fremde entfernte sich mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

„Kanntet Ihr den Mann?“ frug Karasek die Wirthin.

Die Frau verneinte.

Nach kurzer Zeit betrat der Wirth die Stube. „Wo hast Du Deine Waaren her, Böhmischer?“

frug er bedeutsamen Blickes Karasek. „Der Mann, welcher mir eben begegnete, war der Faktor Thomas aus Beyersdorf, bei welchem vor 14 Tagen gestohlen worden ist; er behauptete, Du habest zwei seiner gestohlenen Stücke unter Deinem Kram, sieh zu, daß Du fortkommst, Thomas ging zum Richter, und wenn er Dich bei seiner Rückkehr noch antrifft, so wirst Du eingesteckt. Ich will mit der Sache nichts zu thun haben, man hat nur Scheererei und Gänge davon, werde auch nicht wissen, wohin Du gegangen bist. Es mag ein Jeder sehen, wie er mit andern Leuten fertig wird.“

Karasek wurde doch unruhig. Obschon er den Wirthsleuten gegenüber sich nichts merken ließ, ging er doch auf den Rath des Wirthes ein; denn, sagte er, man kann doch unmöglich bei jedem Stück Waare, das man kauft, wissen, woher es der Verkäufer hat und packte schleunigst seinen Kram ein. Eben war er im Begriff, aufzubrechen, als der Königseer mit seinem Kasten eintrat; dieser kam direkt vom Richter des Dorfes, bei welchem er den Fremden getroffen und so viel erlauscht hatte, daß die sofortige Arretur des Hausierers verlangt worden.

„Schlag' Dich durch den Busch nach der Kieferecke zu,“ raunte er dem nun besorgt werdenden Karasek ins Ohr, „und geh' mit Deinem Kram in's Böhmische nach Fugau oder sonst wohin. Im Fugauer Gericht werde ich heute Abend übernachten, geh' Du zum Finkensepp, ich werde zum Gebetläuten hinkommen und Dir Bescheid bringen, vorher aber hier den Fremden mit dem Richter auf falsche Spur zu bringen versuchen.“

Der Wirth selbst drängte zum Fortgehen. „Geh zur Hinterthür hinaus und erst eine Strecke weit links auf den Hof zu, als wenn Du nach Köblitz wolltest, dann meinetwegen mache es wie Du willst, ich habe nicht gesehen, wohin Du Dich gewandt hast.“

Karasek befolgte den Rath. Es war Winter, die kleinen Fensterscheiben der Häuser waren gefroren. Niemand gab auf den ruhig das Dorf hinausschreitenden Achtung, nach kurzer Zeit schon bog er auf einem rechts hinführenden Weg ins Holz und schritt rüstig im Walde fort, unbekümmert darum, ob er auch den richtigen Weg nach Oppach, auf die Kieferecke zu, eingeschlagen habe.

Eine Viertelstunde später, als der Prager das Wirthshaus verlassen, trat der Fremde in Begleitung des Richters ein; der Königseer saß unbefangen am warmen Ofen und kramte in seinem Medikalkasten, nach einigen Schächtelchen Königseer Salbe suchend.

„Wo ist der Hausierer, welcher vorhin bei Euch war?“ frug der Fremde den Wirth.

„Er wird in einem der Häuser da oben sein,“ gab dieser zur Antwort, „wollte aber zur Mittagszeit wieder herkommen, wenn nicht schon früher. Ihr bleibt ihm zu lange, auch schien er nicht recht glauben zu wollen, daß Ihr es ernstlich mit dem Kaufe meintet.“ „Nun, darin kann er schon recht haben,“ gab dieser unwillig zurück; „aber sagt doch, Wirth, war Euch der Mann bekannt?“

„Er ist schon mehrmals dagewesen, 's ist ein Böhmischer, der Sprache nach; woher er ist, weiß ich aber selber nicht, unsereins fragt die Leute nicht aus.“